

Fazit/Thesen

These #1: Theorie-Erkenntnis

Ein Blick in die Geschichte des Entfremdungsbegriffs lohnt sich, weil die bereits im 19. Jahrhundert formulierten Kriterien für ein nicht-entfremdetes Leben kaum an Gültigkeit eingebüsst haben.

Die drei Untersuchungen der Praxisarbeit zeigen, dass die vier Individuen, die beobachtet und begleitet wurden, zwar mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen und mit zeitgenössischen und damit anderen Umständen konfrontiert sind als Marx' entfremdete Arbeiter, dessen Kriterien nichtsdestotrotz Relevanz behalten und sowohl einer Vorrecherche wie auch der Sensibilisierung für die Reportage-Journalistin dienen.

These #2: Erkenntnis aus Zusammenführung von Theorie und Praxis

Die von Rahel Jaeggi neu in den Diskurs eingeführten Stichworte Kontrollverlust und Wollen haben sich als gewinnbringend für die Untersuchung der Schauplätze in der Praxis-Arbeit herausgestellt und sich als Möglichkeit, „Phänomene zusammenzusehen“, bewährt.

Die Erfahrung, dass die eigene Arbeitshaltung nicht mit der der Mitarbeitenden harmoniert; die Hilflosigkeit gegenüber einer aus der Ferne schaltenden Verwaltung und deren Optimierungsbemühungen, die einen an der aus eigener Sicht „richtigen“ Ausführung der eigenen Arbeit hindern – beides sind für die Protagonisten aus *Von Sinnen I* und *Von Sinnen III* frustrierende Einschränkungen des eigenen Wollens. *Von Sinnen II* hingegen zeigt, mit welchen Mitteln zwei Geschäftsführende die Kontrolle über ihre Arbeitsprozesse bewahren und mit welcher Arbeitshaltung sie ihrem Wollen so nah wie möglich kommen, und auch der Schritt in die Selbstständigkeit des Protagonisten aus *Von Sinnen III* kann als Versuch, die Kontrolle über sein Arbeitsleben zurückzugewinnen, gelesen werden.

These #3: Erkenntnis aus den journalistischen Untersuchungen

Aus den drei Reportagen lassen sich vier Aspekte extrahieren, die unabhängig von Alter, Branche oder Karrierestandpunkt als entscheidend bzw. hinderlich für die Zufriedenheit mit der eigenen Tätigkeit scheinen:

- Raum/Zeit, um die Arbeit nach eigener Vorstellung, der eigenen Haltung entsprechend und den eigenen Ansprüchen genügend ausüben zu können
- ein Zustand, in dem die eigene Leistung austauschbar scheint und man nur noch funktionieren muss (Bilder: Roboter oder Maschine)
- die Möglichkeit, Einfluss auf die Arbeitsprozesse zu nehmen, Optimierungsvorschläge anbringen zu können und gehört zu werden
- Wertschätzung anderer, seien es Vorgesetzte, Mitarbeiter, Kunden oder Gäste

These #4: Erkenntnis aus dem Schreibprozess

Der Anspruch, lesenswerte Einzeltexte zu schreiben, die als Trilogie einen Mehrwert erhalten, wirkt sich anregend auf den Schreibprozess aus.

Durch den Trilogie-Anspruch werden Protagonisten zu Akteuren im Schreibprozess: Jede erzählte Anekdote, jede Beobachtung meinerseits, jede miterlebte Szene hat potenziell Einfluss auf die Auswahl der Szenen eines anderen Textes und prägt den Blick der Beobachterin. Somit gebe ich einen Teil der Verantwortung ab – und erhalte bei genügend Offenheit ein kollektiv entstandenes Resultat.